

schriftlichen Urkunden, den zierlich geschriebenen Lehrbrief wie die strenge Zunftordnung, und unter diesem Zeichen brachte der Meister die Erzeugnisse seines Kunstfleißes auf den Markt.

Mit dem Niedergange des Handwerks und der Auflösung der Zünfte verloren die Zunftwappen die Beachtung, welche man ihnen in so reichem Maße geschenkt hatte. Selbst in Handwerkerkreisen belächelte man sie als altfränkisch und unschön. So kam es, daß die ehrwürdigen Zunftwappen bei dem Nachwuchs der alten Handwerksmeister beinahe unbekannt wurden.

Es ist dies fürwahr lebhaft zu beklagen. Einerseits sind die alten Zunftwappen für den Siegelstecher, Bildhauer, Steinmetzen, Glasmaler u. a. zu Verzierungszwecken trefflich geeignet, anderseits gewähren sie die Grundlagen zur Zusammenstellung ähnlicher Gebilde. Das Zunftwappen ist ferner ein Erbstück unsrer Altvordern, deren Tugenden dem Handwerk „eine Blütezeit ohnegleichen“ geschaffen haben. Für den Einsichtigen und Verständigen ist dieses Zeichen daher eine stete Mahnung zur Nacheiferung. Darum mögen sich die Gewerbehallen und Handwerkerstuben mit den alten Wappenschildern des Handwerks schmücken! Über dem Haustore des Meisters, der sich sein eigen Heim baut, sollen die Zeichen seines Gewerbes den Schlüsselstein zieren. Nach getaner Arbeit erquicke den Handwerker der gefüllte Deckelkrug mit dem gemalten Wappen seines Gewerks, und der Pfeifenkopf, aus welchem er bläuliche Ringel in die Höhe steigen läßt, sei von kunstfertiger Hand mit den bunten Handwerkszeichen versehen!

Handwerker, an euch ist es, die alten Zunftwappen wieder einzuführen in die Kunst und das Leben unsrer Tage!

M. Walter.

### 118. Verfall der Zünfte.

So lange die Stadt der Mittelpunkt eines geschlossenen Wirtschaftsgebiets blieb, der städtische Markt im Vordergrund des wirtschaftlichen Lebens stand, und die Ausführung der handwerksmässigen Arbeit allen Anforderungen genügte, so lange bewahrte die gleichmässige, das Einzelwesen zugunsten der Gesamtheit zurückdrängende Einrichtung des Zunftwesens ihre überwiegend segensreichen Wirkungen. Fehlte es auch schon im Mittelalter hie und da nicht an einseitiger Überspannung der Zunftgerechtsame, so waren doch die Innungen als die Träger der gewerblichen Erziehung, als die Förderer genossenschaftlichen Sinns und ehrbarer Sitten und als Regeler des Verkehrs und des Wettbewerbs unersetzlich.

Als am Ende des 15. Jahrh. der Seeweg nach Ostindien gefunden, und Amerika entdeckt worden war, verschoben sich die Welthandelswege zugunsten der Staaten am atlantischen Meer. Spanien, Portugal, England, Frankreich traten an die Stelle, die bis dahin Deutschland mit Italien eingenommen hatte. Seit der Mitte des 16. Jahrh. gehn daher die deutschen